



Worte zum Sonntag 28. Februar 2021

Geschenk Vergebung

Gnade sei mit Dir und Friede von Gott, der da ist, der da war und der da sein wird!

«Du kannst ja Fehler machen. Es kommt darauf an, wie du mit ihnen umgehst.»

Das sagte mir einmal mein Klavierlehrer. Zum x-ten Mal hatte ich mich an der gleichen Stelle verspielt; ich war völlig genervt.

Doch er hatte Recht. Fehler kann ich nicht nur machen, ich mache sie tatsächlich immer wieder, und leider nicht nur auf dem Instrument. Einfach deshalb, weil ich ein Mensch bin und kein Roboter. Den fehlerlosen Menschen gibt es nicht.

Doch wie umgehen mit Fehlern, die ich nicht so einfach korrigieren kann, wie einen falsch gespielten Ton auf dem Klavier.

Was tun, wenn es keinen zweiten Versuch mehr gibt? Weil ich vielleicht gerade mies drauf war und darum meinen Kollegen mit harten Worten tief gekränkt habe? Weil ich nur kurz die Whatsapp auf dem Handy gelesen habe, statt auf die Strasse zu achten, und dabei das andere Auto schwer verbeult habe. Nicht auszudenken, wenn da nicht ein Auto, sondern ein Mensch gestanden hätte, der nun im Spital läge?

Es gibt leider Fehler, die geschehen, obwohl sie nie geschehen dürften. Auch da, wo es besonders sensibel ist. Im Spital etwa oder im Strassenverkehr. Manche lassen sich nie mehr korrigieren.

Die Frage, wie ich danach mit der Situation umgehe, ist nicht nur eine, die die Juristen bewegt. Es ist vor allem eine moralische: Die Frage nach der persönlichen Schuld, die ich auf mich geladen habe. Das Gefühl, als Mensch furchtbar versagt zu haben gegenüber einem anderen. Da nützt es auch nichts, wenn ich mir hundertmal sage oder sagen lasse, dass das leider passiert, weil es menschlich ist und dass es jedem anderen Menschen auch passieren könnte.

Es liegt ein Stein auf der Seele und den bekomme ich nicht einfach weg. Ich kann ihn vielleicht gnädig zudecken, hoffen, dass irgendwann Gras darüber wächst. Und doch wird dieser Stein früher oder später wieder zum Vorschein kommen.

Um ihn loszuwerden, gibt es eigentlich nur einen Weg: Ich muss bereit sein, mich der eigenen Schuld zu stellen. Offen und ohne faule Ausreden. Erst dann kann ich ernsthaft auf so etwas wie Vergebung hoffen. Vergebung kann ich mir nämlich nicht selbst zusagen.

Um Vergebung kann ich nur bitten, und dann inständig hoffen, dass der andere sie mir schenkt. Vergebung ist ein Geschenk, auf das ich nicht das geringste Anrecht habe. Doch wenn mir tatsächlich vergeben worden ist, dann ist der Weg wieder frei. Freigeräumt von Schuld. Frei zum Leben. «Wie der Herr euch vergeben hat, so sollt auch ihr vergeben!» so sagt es der Apostel Paulus im Kolosserbrief. (Kol. 3,13)

Ein „Weiter-So“ wird es nicht geben. Das Gefühl, im entscheidenden Moment versagt zu haben, wird mich noch eine ganze Weile begleiten. Aber wenn mir Vergebung geschenkt worden ist, werde ich ein anderer sein. Eine Narbe mehr werde ich zwar auf der Seele tragen. Doch eine, die dann vielleicht nicht mehr so weh tut.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen!

PfarrerIn Helma Wever
Pfarrhaus 363
3762 Erlenbach i.S.
033 681 12 33
helma.wever@kirchgemeindeerlenbach.ch

